

Narzisstische Demütigungen

Autor(en): **Kiefer, Bertrand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 69

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narzisstische Demütigungen

Bertrand Kiefer ist Chefredaktor der Fachzeitschrift «Revue médicale suisse». Er ist ausgebildeter Arzt und Theologe.



Maurine Gaillard

Forschende stellen beunruhigende Fragen. Durch ihre Entdeckungen stellen sie Mythen in Frage und verstören die Menschheit. Und nichts deutet darauf hin, dass dieser desillusionierende und demütigende Prozess zu Ende geht.

Dass Forschende beunruhigende Fragen stellen, steht ausser Zweifel. Dabei begnügen sie sich nicht damit, nur an der Oberfläche ihrer Epoche zu kratzen. Sie verstören die Menschheit zutiefst, indem sie Mythen in Frage stellen. Aber das ist nichts Neues. Der dreiteilige Prozess der narzisstischen Demütigung, den Freud beschrieben hat, ist wohlbekannt: Die erste Ohrfeige hat unserem kollektiven Ego Kopernikus erteilt, als er den Beweis erbrachte, dass die Erde nicht im Zentrum des Kosmos steht. Darwin führte die Kränkung weiter, als er nachwies, dass der Mensch vom Tier abstammt. Und schliesslich zeigte Freud mit der Psychoanalyse, dass das bewusste Ich nicht der Chef im Hause ist. Diese kurze Liste von Demütigungen aus dem Freudschen Zeitalter haben wir verkräftet. Doch weitere Kränkungen sind dazugekommen, die noch viel tiefer dringen: Die Verhaltensbiologie hat gezeigt, dass das menschliche Verhalten kaum artspezifisch ist, die Wissenschaftstheorie hat die Belanglosigkeit jeder Theorie des Wissens enthüllt, Computer äffen uns nach und übertrumpfen uns bereits. Nicht davon zu reden, dass sich die virtuelle Welt täglich mehr von unserer Realität emanzipiert. Die Biotechnologie wiederum wagt sich ins Innerste unseres Wesens vor. Freiheit, Bewusstsein, Erinnerung, Emotion, Selbst, Wille, Autonomie, Gefühl, Vernunft, Glaube – all diese Begriffe scheinen mit molekularbiologischen Analysen, biochemischen Zusammenhängen und bildgebenden Verfahren erschlossen zu werden. Und nichts deutet darauf hin, dass dieser befremdliche Prozess von Desillusionierung und Demütigung bald abgeschlossen ist.

Ist das für die Forschenden dramatisch? Ganz im Gegenteil. Selbst Übermittler der Demütigung zu sein ist nach dem deutschen

Philosophen Peter Sloterdijk gerade eines der bewährtesten Mittel, aus der Ernüchterung, dass wir sind, was wir sind, als Sieger hervorzugehen. Der Urheber der Demütigung vermag den narzisstischen Verlust mit dem narzisstischen Gewinn zu kompensieren, den ihm seine Enthüllung einbringt. Das ist einer der Gründe, weshalb der Forscherberuf eine so grosse Faszination ausübt. Etwas Heiliges zu demontieren ist wohl ebenso dankbar, wie es zu konstruieren.

Trotzdem geht es um eine heikle Angelegenheit. Und vielleicht ist dies einer der Gründe, weshalb zahlreiche Schweizer Hochschulen für naturwissenschaftliche Studiengänge immer auch Vorlesungen in Geisteswissenschaften (Geschichte, Philosophie, Ethik, Anthropologie, Wirtschaft, Kunst) vorgeschrieben haben. Offiziell besteht das Ziel darin, den Geist der zukünftigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu öffnen und ihren Blickwinkel zu erweitern. In Wirklichkeit aber geht es in erster Linie darum, sie auf ihre aufopfernde (also halbreligiöse) Aufgabe vorzubereiten. Ihnen beizubringen, im Umgang mit Mythen behutsam vorzugehen.

Es ist gut, das Zelt der Illusionen abzubauen, das die Menschheit schützt. Zuerst sollte man sich aber fragen, ob die Leidenschaft für die Forschung nicht selbst Teil dieses Zeltes ist, einfach aus einem anderen Material gefertigt. Und sich daran erinnern, dass die Menschheit in letzter Zeit schon ziemlich viele Demütigungen hinnehmen musste. Dass man aufpassen muss mit dem Stückchen Zelt, das noch übrig bleibt. Und dass die narzisstische Nostalgie sehr gewalttätig sein kann. Weshalb braucht die Menschheit den Narzissmus so sehr? Die Frage ist vermutlich das theologische Antlitz einer anderen Frage: Weshalb sucht sie unaufhaltsam nach der Wahrheit – ohne Rücksicht auf narzisstische Demütigungen? ■